

wird ihnen verweigert. Der Schuldige hingegen wird auf freien Fuß gestellt und bleibt ungestraft.

Man treibt die Beleidigung noch weiter. Ein junger Römer, aus dem alten Hause der Karaffa's, ein großer Freund der Künste und der Künstler, stand mit schier allen französischen Böglingen in genauer Verbindung. Das war hinlänglich. Drei Tage nach jenem Auftritt, den wir mit flüchtigem Pinsel geschildert haben, wird der unglückliche Karaffa in einer Gasse Roms ermordet gefunden. Sein Herz war von drei Dolchstichen durchbohrt.

---

### Ermordung des Maire zu Baraize und sechs anderer Individuen, den 22. und 23. Okt. 1790.

Zwei Unruhmüthiger, Laplanche und Labru, reisen durch Baraize und verkündigen den Bauern, daß die neuen Gesetze es ihnen zur Pflicht machen, ferner keinen Grundzins, oder irgend eine andre Lehnsgerechtfame abzuführen. Die Richter von St. Jean d'Angely erlassen einen Verhaftesbefehl gegen Laplanche. Der Gerichtsdiener, welcher die Ausführung desselben übernimmt, läßt sich von dreißig bretagnischen Jägern begleiten. Laplanche wird aufgehoben.

Eine Menge Weiber bewaffnet sich mit Mistgabeln und Prügeln. Von allen Seiten strömen sie herbei, um — nach ihrem Ausdrucke — den ehrlichen Mann zu befreien, der ihnen einen so schönen Rath gege-

ben hatte. Man wirft den Jägern Sand in die Augen. Ein Glintenschuß, den ein Bauer auf sie losbrennt, entflammt sie zur Rache. Eine Kugel trifft den Angreifer; er stürzt todt nieder. Die Weiber verdoppeln ihre Wuth. Eine Stimme erschallt: Gebt Feuer! Drei von ihnen werden hingestreckt und zwei Männer verwundet.

Bei diesem Anblick ziehn die Bewohner von Baraize die Sturmglöcke; zerstreuen sich in die umliegende Gegend und rufen: Kein Direktorium! Keinen Distrikt! dadurch wird das Land vollends zu Grunde gerichtet! Ihre Erbitterung lenkte sich endlich ganz gegen ihren Maire, Namens Latierce. Und doch hatte sich dieser, dreißig Jahre hindurch, als ein redlicher, rechtschaffener Mann bewiesen. Man nimmt ihn fest; bindet ihn auf einige Augenblicke auf einen der Leichname; macht ihn wieder los und schleift ihn zu einer Windmühle, um ihn an einen der Flügel zu befestigen. Aus einem grausamen Beweggrunde wird die Hinrichtung verschoben. Die benachbarten Dörfer sollen sich an diesem gräßlichen Schauspiel weiden. Latierce's Sohn entwischt durch ein unerhörtes Glück. Er sollte sonst an den Martern seines Vaters Theil nehmen. Dieser verlangt den Tod, als eine Gnade; sie wird ihm abgeschlagen. Unter langsamen Qualen soll er sterben. Er verbringt die Nacht in folternder Angst. Am andern Morgen führt man ihn nach St. Jean d'Angely, um ihm sein Ende dadurch noch schwerer zu machen. Ungefähr zweitausend Bauern aus den Kirchspielen Baraize, Aseac, Fontenet, Amagne, Argenteuilles Ezlises, St. Julien, Wilpouse, Lepin u. s. w. begeben sich den 22. Okt. unter einem gewaltigen Lärm, mit ihrem gewöhnlichen Schlosse, auf den Weg. Die betragnischen

Jäger haben Befehl, sich in ihren Kasernen zu halten. Diese zweitausend Rasenden verlangen die Lovelassung Laplanche's; sie wird ihnen bewilligt, aber unter der Bedingung, daß sie den Maire von Baraize dagegen freigeben. Der Wechsel wird angenommen. Aber kaum ist Laplanche in ihren Händen, so schicken sie sich zu Latierce's Ermordung an. Dieser unglückliche Biedermann verscheidet nach einem langen, schmerzvollen Todeskampfe. Sein Leichnam bleibt den ganzen Tag über der barbarischen Neugierde zur Schau liegen.

Erst drei Tage nachher erhalten die Gesetze ihre volle Kraft wieder. Die Nationalversammlung läßt sich durch ihren Untersuchungsausschuß den Hergang der Sache vortragen, und befiehlt strenge Ahndung des abscheulichen Mordes.

Der Berichterstatter entkräftet bei dieser Gelegenheit eine Behauptung des Abbe Mauri. Dieser Deputirte hatte versichert, daß mehrere Kirchspiele des mittäglichen Frankreichs sich eiblich verbunden hätten, schlechterdings keine Abgaben mehr zu entrichten. Allein dies war falsch. Die Einwohner beklagten sich nur über die große Anzahl von Bewaltern, welche man ihnen gab; und in dieser Hinsicht, hatten sie wirklich nicht ganz Unrecht. Täglich wurde eine Menge neuer Stellen erfunden. Ränksüchtige Revolutionärs zogen Nutzen aus denselben; das allgemeine Beste litt aber darunter. Weder die konstituierende Versammlung, noch ihre Nachfolgerinnen setzten diesem Unfug den gehörigen Nachdruck entgegen.